

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

93.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knaus in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 10. August 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.
Das östliche Weichselufer bei Warschau besetzt.

Großes Hauptquartier, den 8. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Frankreichische Handgranatenangriffe bei Souchez und
angriffe gegen einen vorgestern dem Feinde ent-
worfenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen.
Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Mülhau
gestern nachmittag wieder auf, die Nacht verlief dort
ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Marinegruppe nähert sich der Straße
Ostrow—Wyszow. An einzelnen Stellen leistet
Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyszow
ist der Bug erreicht, Serod an der Bugmündung
besetzt.

Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschlie-
ßungsgruppen die Befestigungen von Bezze.
Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichsel-

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten
Worisch weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der
Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den
nach Norden gegen den Weichsel-Fluß geworfen.
Der rechte Flügel steht noch im Kampf.

Oberste Heeresleitung.

Praga, die Vorstadt von Warschau, besetzt.

Großes Hauptquartier, 9. August. Amtl. (M. T. V.).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei
der östlich von Ypern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße.
Gegner wurden bei Zammerkirch und am Schwar-
zer See, heute früh bei Ypern, Gondrexange und
Charbonvilliers ein französisches Flugzeug durch unsere
Flugabwehr abgeschossen. Die letzten beiden Flug-
zeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf
offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende
Gebiete Saarbrücken Bomben geworfen, natürlich keinen
militärischen Schaden angerichtet, wohl aber 9 fried-
liche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl
leicht verletzt hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffsgruppen von Nowo haben sich näher
an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Rus-
sen (darunter drei Offiziere) gefangen genommen und
Maschinengewehre erbeutet.

Auch gegen die Nord- und Westfront von Kom-
zarny wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. Drei
Batterien, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht,
Maschinengewehre und ein Panzerauto ein-
genommen.

Südlich von Komzarny wurde die Straße nach Oskow
besetzt und die Straße Ostrow—Wyszow überschritten.
An einigen Stellen noch zäh stehende Russen auf-
gebrochen worden.

Nowo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen
Oskow und Weichsel abgeschlossen.

Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt,
Truppen dringen weiter nach Osten vor. In
Warschau wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Woytsch über-
nimmt in der Verfolgung die Straße Garwolin—Minsk
nördlich von Zwangorod).

Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeld-
marschalls v. Mackensen drängte die Russen über den
Bug zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich
der Linie Ostrow—Danzig—Ukruska (am Bug).

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 7. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug wird weiter gekämpft.
Österreichisch-ungarische Truppen drängen südlich von
Zwangorod, deutsche nordwestlich und nordöstlich von
Komzarny in die feindlichen Linien ein; sonst ist die Lage
unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Westlichen stand das Frontstück östlich von

Medjuglia vormittags unter sehr heftigem feindlichen
Artilleriefeuer. Nachmittags gingen mehrere italienische
Bataillone gegen diesen Abschnitt zum Angriff vor, stellten
jedoch nach kurzem Feuergefecht die Vorrichtung ein. An
allen sonstigen Fronten des Küstenlandes, in Kärnten und
in Tirol waren nur Geschützkämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Opfer österreichisch-ungarischer Minen.

Wien, 7. August.

Das am 5. d. M. früh durch einen unserer U-Boote
versenkte italienische U-Boot war „Nereide“; das am
26. Juni auf gleiche Weise vernichtete Torpedoboot hieß
„5 B“.

Am 29. Juli abends ist im Golf von Triest ein Fahr-
zeug auf eine unserer Minen gestoßen und in die Luft ge-
flogen, ohne daß man damals wegen kühnlichen Wetters
erkunden konnte, welcher Art das Opfer war. Nun hat
sich mit voller Bestimmtheit ergeben, daß es das italienische
U-Boot „Nautilus“ war, welches damals mit der ganzen
Bemannung untergegangen ist. Schon früher sind das
italienische Torpedoboot „5 B“ und das bereits gemel-
dete Torpedoboot „17 U“ mit der ganzen Bemannung
unseren Minen zum Opfer gefallen.

Flottenkommando.

Der österreichische Generalstabsbericht vom Sonntag.

Wien, 8. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand steht
fest im Raum zwischen Weichsel und Weprz den An-
griffen. Die unmittelbare westlich des Weprz vor-
gehende Stoßgruppe warf den Feind aus mehreren Linien,
nachmittags Lubartow und drang gegen Norden bis
zum Flußlinie vor. Der geworfene Gegner flüchtete in
Auflösung über den Weprz. Auch südlich und südwest-
lich Michow errangen unsere Truppen einen vollen Er-
folg. Der Feind war hier, um unseren Angriff zu
parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Hand-
gemenge führte, wurde aber in Front und Flanke gefaßt
und über den Weprz zurückgetrieben. Die Zahl der bei
Lubartow und Michow eingebrachten Gefangenen betrug
bis gestern Abend 23 Offiziere und 6000 Mann. Die
Beute belief sich auf zwei Geschütze, elf Maschinengewehre
und zwei Munitionswagen. Bedroht durch unsere von
Süden her heftig gegen den unteren Weprz vorgehenden
Truppen haben heute früh auch die noch im Weichselge-
biet nordwestlich Zwangorod verbliebenen russischen
Korps den Rückzug gegen Nordost angetreten. Öster-
reichisch-ungarische und deutsche Kräfte verfolgen. Zwi-
schen Weprz und Bug wird weiter gekämpft. In Ost-
galizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griff
starke italienische Infanterie am Abend des 6. August den
Plateaurand im Abschnitt Polazzo—Vermigliano an.
Auch dieser Angriff wurde wie alle früheren, die sich gegen
den Monte dei Sei Busi richteten, vollkommen zurückge-
schlagen. Ansonsten waren im Küstenland, in Kärnten und
in Tirol nur Geschützkämpfe im Gange. Am 6. abends
und in der Nacht zum 7. brach italienische Infanterie mit
zwei Batterien über die Forcellina di Montorio südwest-
lich Vezza nach Tirol ein. Der von diesen Kräften in den
Morgenstunden des 7. verursachte Angriff wurde schon
durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer vereitelt. Die
Italiener gingen unter lebhaftem Gebirgs- und Ab-
wehr-Artillerie-Rufen schleunigst zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,

v. Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Wien, den 9. August 1915.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der von der Weichselfront zurückgeworfene Feind
wird verfolgt. Österreichisch-ungarische und deutsche
Streitkräfte haben schon gestern zwischen der Eisen-
bahn Zwangorod—Lutsk und dem Orte Garwolin die
große Straße Warschau—Lutsk in östlicher Richtung
überschritten. Das linke Weprz- und das rechte
Weichselufer bei Zwangorod sind vom Gegner gesäubert.
Unsere Truppen übersehen den Weprz gegen
Nordosten und Norden. Die Gefechtsfelder von Lu-
bartow und Michow wiesen alle Spuren einer eiligen
Flucht des Feindes auf. Die Zahl der von der Armee
des Erzherzogs Joseph Ferdinand gemachten Gefan-
genen erhöhte sich auf 8000.

Zwischen Weprz und Bug wird weiter gekämpft.
Am Dniestr aufwärts Usciegiele warfen unsere Trup-
pen die Russen an mehreren Punkten, wobei über
1000 Mann gefangen und fünf Maschinengewehre er-
beutet wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern stand der Südteil des Plateaus von Do-
berdo stellenweise unter heftigem Geschütze. Un-
sere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der
Gegend von Plava herrschte erhöhte Artillerietätig-
keit. Ein Versuch schwächerer feindlicher Infanterie,

in unsere Stellungen bei Zagora einzudringen, miß-
lang. An der Kärntner Grenze griffen kleinere feind-
liche Abteilungen an mehreren Punkten erfolglos an.
Vor unseren Stellungen auf dem Wladnerjoch ließ
der Feind über 100 Tote zurück. Im Tiroler Grenzge-
biet wies eine unserer Patrouillen auf der Cresta
Blanca eine feindliche Halbbatterie ab und brachte
ihre hierbei erhebliche Verluste bei, ohne selbst auch
nur einen Mann zu verlieren. Westlich Daone, am
Cavanese, fand in der Nacht zum 8. August ein leb-
haftes Feuergefecht statt, an dem jedoch unsererseits
keine Truppen beteiligt waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers vom
4. August lautet:

An der Kaukasusfront geht der von unserm
rechten Flügel errungene Vorteil weiter; unsere Truppen,
welche das ganze Muradial besetzt haben, nahmen dem
Feinde am 3. August auf der Verfolgung Mascherd, nord-
westlich von Karakisse, weg.

An der Dardanellenfront ließ der Feind in
der Nacht zum 4. August vor den Schützengräben unserer
linken Flügels eine Mine springen und machte einen An-
griff, wurde aber mit Verlusten zurückgeworfen.
Wir stellten eine große Anzahl gefallener Feinde vor un-
seren Gräben fest. In derselben Nacht beschloß die Artillerie
unseres rechten Flügels ein feindliches Torpedo-
boot, welches, getroffen, sich brennend zurückzog. Bei
Sedd ul Bahr schwaches Gewehr- und Geschützfeuer
mit Unterbrechungen von beiden Seiten. Unsere Truppen
haben durch allmählich fortschreitende Angriffe dem Feinde
auf dem linken Flügel 200 Meter Gelände in Richtung
seiner Schützengräben abgenommen.

Feindliche Flieger haben Bomben auf das La-
zett von Agadere bei Sedd ul Bahr geworfen, obwohl
die Fahne mit dem roten Halbmond darauf deutlich sicht-
bar war; sie haben vier dort liegende Verwundete getötet
und 14 Personen verwundet.

An den anderen Fronten nichts von Bedeu-
tung.

Von der Dardanellenfront wird weiter gemeldet: Bei
Ari Burnu wiesen wir am 4. August durch einen kräf-
tigen Gegenangriff den vom Feinde gegen unseren linken
Flügel unternommenen schwachen Ausfall zurück. Bei
Sedd ul Bahr fand am Abend des 4. August ein un-
gewöhnlich heftiger Artillerie- und Infanterie-
kampf statt. Ein Kreuzer und Torpedoboote sowie die
Landbatterien des Feindes schleuderten ohne Erfolg 400
Granaten gegen die Umgebung von Alschitepe und Sig-
hindere. Unsere Artillerie antwortete und verursachte
einen Brand, der eine Stunde dauerte. In der Umgebung
des Landungsplatzes von Telleburn trafen unsere Ar-
tillerie dreimal ein feindliches Kanonenboot, welches
die Kiste bei Beschle beobachtete. Das Kanonenboot,
welches eine Schlagseite erhalten hatte, wurde nach Ze-
nedos geschleppt. Eine leichte feindliche Flotte beschloß
am 3. August während 1½ Stunden die offene Ortschaft
Kuchhoda am Ägäischen Meer, zerstörte einige Häuser und
tötete zwei Personen.

Von der Kaukasusfront meldet das Hauptquar-
tier: Am rechten Flügel verfolgen wir den Feind über-
all. Er wurde aus dem Becken Muradisei verjagt und
zog sich, zum Teil vollständig zersprengt, nördlich von Ka-
rakisse und nordwestlich von Mascherd zurück. Unsere
Truppen vertrieben bei der Verfolgung am 4. August leicht
die Reste des Feindes, der sich von Mascherd zurückzog
und in vorteilhafter Stellung zwischen den Ortschaften
Minghen und Ridghan Widerstand versuchte. Wir wiesen
alle Scheinangriffe, welche die Russen von Zeit zu Zeit
gegen unsere Hauptfront versuchten, um die Flucht ihres
linken Flügels zu beden, zurück und brachten ihnen be-
trächtliche Verluste bei. In der Umgebung von Olti
machten wir an der Grenze am 3. August eine Anzahl von
Gefangenen, unter denen sich ein Hauptmann befindet.

General Sarrail wurde zum Oberbefehl-
haber der französischen Orientarmee ernannt. — Er hatte
früher ein Kommando auf dem westlichen Kleinasien.
Das türkische Linien- und „Barbarossa“ Seirelin“
versenkt.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers vom
8. August lautet:

An den Dardanellen hat der Feind in der Nacht vom
6. zum 7. August unter dem Schutze seiner Flotte einen
Teil seiner Streitkräfte in der Umgebung von Karakiss
im Norden des Golfes von Saros gelandet, den Rest an
zwei Orten nördlich von Ari Burnu. Wir vertrieben den
bei Karakiss gelandeten Feind vollständig. Er floh und
ließ etwa 20 Tote zurück. Die nördlich von Ari Burnu
gelandeten Truppen rückten unter dem Schutze der Flotte
am 7. August ein wenig vor. Am Abend hielten wir das
feindliche Vorrücken auf. Heute früh schlugen wir die An-
griffe des Feindes zurück und brachten ihm erhebliche Ver-
luste bei. Wir machten einige Soldaten und Offiziere zu
Gefangenen.

Bei Sed ul Bahr trieben wir einen Teil eines Grabens auf unserem rechten Flügel etwa vierzig Meter gegen den Feind vor. Am 6. August schlugen wir den Feind zurück, der bei zwei fruchtlosen Angriffen gegen diesen Flügel 2000 Tote vor den Gräben liegen ließ. Am 7. August wiesen wir drei lange und heftige, aber fruchtlose Angriffe zurück, die der Feind gegen diese Laufgräben und in Massen gegen unser Zentrum und gegen unseren linken Flügel unternahm. Wir trieben den Feind vollständig in seine alten Stellungen zurück. Nicht zufrieden damit, diese wiederholten Angriffe zum Scheitern gebracht zu haben, drangen unsere tapferen Truppen in einen Teil der feindlichen Gräben ein und richteten sie gegen den Feind ein. Wir machten 110 Gefangene.

Ein feindliches Unterseeboot versenkte heute früh das Linien Schiff „Barbarossa Heirebin“. Ein großer Teil der Besatzung ist gerettet. Der Untergang des „Barbarossa“, so bedauerlich er an sich ist, regt uns nicht übermäßig auf, nur daß er das Stärkeverhältnis unserer Schiffe zu den feindlichen wie 1:10 gestaltet. Wir heben noch hervor, daß unsere übrigen Schiffe dieselbe Tätigkeit entfalten werden und daß ihre von glühender Vaterlandsliebe befeelten Mannschaften durch ihre Geschicklichkeit und ihre Aufopferung dem Feinde denselben Schaden zufügen wissen werden wie ihre Kameraden.

Das Linienschiff „Barbarossa Heirebin“ war ursprünglich ein deutsches Kriegsschiff und trug den Namen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Im Jahre 1910 wurde es zusammen mit seinem Schwesterschiff „Weissenburg“ für den Preis von 18 Mill. Mk. an die Türkei verkauft. Es erhielt den Namen „Barbarossa Heirebin“ (nach dem Namen eines berühmten türkisch-algerischen Seebelken), während der Panzer „Weissenburg“ den Namen „Torgut Reis“ bekam. „Barbarossa Heirebin“ stammt aus dem Jahre 1891, hat also eigentlich länger Dienst getan, als es seine Pflicht tat. Trotz seines Alters war das Schiff noch leistungsfähig und sein Kampfwert nicht mehr allzu bedauerlich zu werden konnte.

Der Krieg zur See.

Reiche Beute unserer Unterseeboote.

„Lloyds“ meldet aus London am 7. August: Die Besatzungen der Fischerfahrzeuge „Gesperus“, „Ivan“, „Fischermann“, „Seliotrope“ und „Challenger“ wurden gelandet. Die Fahrzeuge sind versenkt worden. Die Golette „Hans Emil“ wurde in Brand gesetzt, die Besatzung befindet sich an Bord des dänischen Dampfers „Thy“ auf dem Wege nach Dänemark.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen vom 7. August ist die Bark „Vanadis“, von Drevit kommend, in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen worden. Die Mannschaft, bestehend aus zehn Mann, ist von dem Dampfer „Ora“ an Bord genommen. Die „Vanadis“ war mit Grubenholz beladen.

Nach einer Lloyds-Meldung vom 9. August ist der schwedische Dampfer „Malmöland“, 3676 Tonnen groß, der Dampfer „Glenravel“, 1092 Tonnen groß, aus Vessaf, und der Fischdampfer „Deau Queen“ versenkt worden, die Besatzungen sind gelandet.

Demnach ist anzunehmen, daß der Dampfer „Malmöland“ Bannware geführt hat.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ traf Sonntagabend aus Newhork der Dampfer „Sapamime“ in Rotterdam ein, der 13 Mann des versenkten Dampfers „Costello“ an Bord hatte. Die „Costello“ war mit einer Ladung Stückgüter von Liverpool nach Genua unterwegs, als sie südlich der Seilinseln von einem U-Boot torpediert wurde. Die „Costello“ hatte auch Gerettete von einem andern englischen Dampfer, der nach Amerika unterwegs war, aufgenommen. Ein Boot der „Costello“ mit Schiffbrüchigen wird noch vermisst. — Der holländische Dampfer „Dirkland“ landete Sonntagabend in Rotterdam die Besatzung von drei Mann eines englischen Fischdampfers aus Dover, der durch ein U-Boot mit Sprengbomben versenkt wurde. Das U-Boot hatte seine Flagge gezeigt und die Bemannung zum Verlassen des Fahrzeuges aufgefordert.

Unterseeboote an der spanischen Küste.

Die in Lyon erscheinende Zeitung „Republicain“ meldet aus Madrid: „El Mundo“ berichtet, daß vor einigen Tagen ein Unterseeboot während der Nacht vor der Küste von Murien kreuzte. Eine mit Neugierigen gefüllte Barke, die am nächsten Morgen das Unterseeboot nähert sehen wollte, mußte auf Befehl des Unterseebootes umkehren. Das Unterseeboot verschwand darauf. Ende Juni war ein anderes deutsches Unterseeboot in den Gewässern von Concha de Arribo erschienen. Der Dampfer „Marcela“ aus Bilbao versorgte das Unterseeboot mit fünfzig Tonnen Benzin, die während der Nacht von vier Barken an Bord des Unterseebootes geschafft worden. Die Kapitäne der Barken erhielten je hundert Pesetas Belohnung.

Die Verluste der französischen Marine.

Wie der „Temps“ meldet, sind der Panzerkreuzer „Balbec-Rousseau“, die Panzer „Sear Bari“ und „Doubet“, der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“, die Unterseeboote „Eugene“, „Curie“, „Saphir“ und „Joule“ und das Divisionsboot und Minenleger „Casabianca“ in dem Tagesbefehl des Heeres genannt worden. Ihre Erwähnung erfolgte aus Anlaß von Kriegereignissen, die die Existenz dieser Schiffe in Frage gestellt oder deren Zerstörung herbeigeführt haben. Diese Ereignisse sind bekannt bis auf eines: nämlich den Untergang des Unterseebootes „Joule“, das am 1. Mai im Verlaufe einer gefährlichen Mission in der Meerenge der Dardanellen auf eine Mine aufgelaufen und mit seiner ganzen Besatzung gesunken ist.

Keine deutsche U-Boot-Basis an der spanischen Küste.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Paris: Die „Agence Havas“ berichtet, erklärt die spanische Botschaft die Nachricht aus spanischen Quellen über das Vorhandensein einer Versprohantierungsstelle der deutschen Unterseeboote in den spanischen Gewässern als unrichtig. Die amtlichen Untersuchungen haben ergeben, daß die Nachricht unzutreffend sei.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Eine italienische Note an die Türkei.

Eine Havas-Meldung besagt: Da die Türkei in ihrer gewohnten Verzögerungspolitik beharrt, hat Italien eine

category-Aufforderung zu Erklärungen und zur Ergänzung an die Pforte gerichtet.

Offiziell wird hierzu bemerkt: Möglicherweise handelt es sich bei dieser Meldung um einen Fall, der einige Tage zurückliegt. Italien forderte damals, daß gewisse Beschränkungen, denen die Abreise der Italiener aus der Türkei unterworfen war, aufgehoben werden sollten. Die Türkei hatte jedoch bereits Anordnungen getroffen gehabt, um die fraglichen Beschränkungen zugunsten sämtlicher Rumataren zu beseitigen, wodurch der türkisch-italienische Zwischenfall wohl zur beiderseitigen Befriedigung seine Erledigung gefunden haben dürfte.

Gegen die amerikanische Munitionsausfuhr.

Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ meldet aus bester Quelle, der amerikanische Kongress werde in wenigen Wochen zusammentreten, und es werde ein Gesetzesentwurf eingebracht werden, der die Ausfuhr von Kriegsmunition an Kriegsführende verbieten soll. Die Agitation dafür sei überwiegend pazifistisch. Aber es bestehe die Möglichkeit, daß sie durch amerikanische Handelsinteressen verstärkt werde.

Aus belgischen Archiven.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind weitere in belgischen Archiven gefundene Dokumente veröffentlicht worden. Es sind wieder Berichte der belgischen Vertreter in Berlin, London und Paris an den Minister des Auswärtigen in Brüssel aus der Zeit vom Januar 1908 bis August 1909. Sie zeigen wie die früher veröffentlichten Berichte, wie immer wieder die belgischen Gesandten auf die gegen Deutschland gerichtete Politik hinweisen, auf die zum Kriege mit Deutschland treibende Entente-Politik.

Bulgarisch-türkische Einigung.

Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Sofia haben die bulgarische Bevollmächtigte in Konstantinopel Kotschew und die Vertreter der Pforte das Protokoll unterzeichnet, das die Grundlage für die weiteren Verhandlungen bilden wird. Die bulgarische Regierung sandte einen militärischen Vertreter nach Konstantinopel, der bei der bevorstehenden Grenzregulierung als Sachverständiger tätig sein wird. Der bulgarische Delegierte ist bereits nach Konstantinopel abgereist.

Frankreich — fassungslos.

Nach einem Telegramm des „Berl. Lok.-Anz.“ aus Genf ist die französische Armeepresse völlig fassungslos, da die Petersburger Depeschen in allem Wesentlichen die äußerste Gefährdung der russischen Rückzugslinien, insbesondere die kritische Lage von Nowo-Georgiewsk bestätigen.

Gest Rumänien mit dem Vierverband?

Das Kopenhagener Blatt „Berlinske Tidende“ meldet in einem Privattelegramm aus Paris, daß Rumänien sich nunmehr endgültig dem Vierverbände angeschlossen habe. Das Uebereinkommen über das Eingreifen Rumäniens sei unterzeichnet worden. Eine Bestätigung dieser Nachricht muß natürlich abgewartet werden, um so mehr, als sie von einem Blatte gebracht wird, das als stark deutschfeindlich bekannt ist.

Ein zweites italienisches Luftschiff genommen.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom am 7. August: Vergangene Nacht warf unser Luftschiff „Volta“ Bomben auf Pola, wohin bereits verschiedene glückliche Streifzüge unternommen worden waren. Aus Gründen, welche man noch nicht feststellen konnte, fiel das Luftschiff ins Meer. Die Besatzung, welche aus 3 Offizieren und 13 Mann bestand, ist wohlbehalten. Sie wurde gefangen genommen.

Es scheint aus dieser im bewährten Cadorna-Stil abgefaßten Meldung hervorzugehen, daß die Italiener über Pola noch ein zweites Luftschiff verloren haben. Die „Citta di Vesi“ wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. August herabgeschossen, die „Volta“ verunglückte in der Nacht vom 6. auf den 7. Auch die angegebenen Besatzungszahlen der beiden Luftschiffe bedecken sich nicht, so daß es sich tatsächlich nicht um dieselbe Angelegenheit handeln kann.

Mehlverrat in Zwangorod erbeutet.

Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus dem Kriegspressequartier: In Zwangorod haben die Russen bedeutende Mehlmengen zurückgelassen. Radom ist vollständig unversehrt. Seine Fabriken wurden unmittelbar nach dem Einmarsch der Verbündeten wieder in Betrieb gesetzt. Dagegen ist Nowo-Alexandrija durch russische Brandlegung sehr beschädigt.

Die doppelte Scherenwirkung.

Der „N. J. am Mittag“ wird aus dem 1. und 2. Kriegspressequartier unter dem 6. August gemeldet: An der russischen Front bereitet sich jetzt im großen vor, was schon seit Tagen in verhältnismäßig kleinerem Umfang im Gange ist, nämlich: der Druck auf die russische Armee von Nord und Süd. An der Weichsel-Bug-Front üben dieser Druck Generalfeldmarschall von Raden und Erzherzog Joseph Ferdinand, die auch gestern wieder vorrückten. Nun aber erstreckt sich ein ähnlicher Druck auf die ganze russische Front, ausgenommen kleine Teile, die am östlichen Flügel kämpfen. Im Norden vom Rarow aus kommt Hindenburg und drückt hierbei nach Süden. Seine Armee ist also ein Scherenarm, während der zweite aus Galizien vom Süden nach Norden wirkt. Da der Druck von Westen auch stündlich stärker wird, werden die Russen wohl hinter die Front West-Litowsk weichen müssen, wo ihrer dann die Rokitno-Sümpfe harren.

Der Einzug in Warschau.

Von russischer Seite ist bekanntlich der Versuch gemacht worden, der Welt die freiwillige Aufgabe Warschaus vorzutäuschen. Daß die Russen aber keineswegs die Hauptstadt Polens den siegreich vordringenden deutschen Truppen gutwillig überlassen haben, sondern daß von diesen erst ein Fort nach dem andern erkämpft werden mußte und auch noch in den Straßen der Stadt der Kampf fortwauerte, das zeigt nachstehendes Telegramm der „Adm. Ztg.“, das vom 5. August, dem Tage der Eroberung Warschaus, datiert ist:

Zwei Tage haben unsere Geschütze ohne Unterbrechung vor den Festungswerken ihre dumpfdröhnende, ehrene Sprache geredet, da die Russen nach Aufgabe der Blonie-Linie es nochmals versuchten, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Noch in der letzten Nacht dauerte die gesteigerte, heftige Beschießung mit der ganzen Artillerie des Feldheeres an, jedoch schon um 1 Uhr räumten die Russen das von Bayern hart bedrängte Werk 6 der äußeren Linie. Darauf ariffen Württemberg, Sachsen

und Preußen die weiteren acht Werke an. Vor den Batterien von Werk 7, 7a, 8 und 9 kämpften preussische Reiter, die sich, wie die Sachsen vor Werk 5, schon am Tage zuvor bis an die Drahtverhaue herangearbeitet hatten. Ueber die nachten Gräben stürmend, drängten sie die Front heftige Kämpfe. Wir erlitten keine nennenswerten Verluste. Jedenfalls kann

von einer freiwilligen Aufgabe Warschaus keine Rede sein. Die Russen wurden regelrecht von unseren Truppen hinausgeschlagen. Sie leisteten vor und in der Stadt einen Widerstand bei ihrem Zurückgehen. Als sie bis auf die um die Vorstadt Praga errichteten Festungswälle nochmals stürzten, sprengten die Russen alle Weichselbrücken. In dem genommenen Westwerke erbeuteten wir Maschinengewehre und Geschütze aller Kaliber.

Warschau hat unter unserer Beschließung so gut wie gar nicht gelitten. Bei dem Einzug unserer in der Aufregung befindlichen Truppen bemächtigte sich der Bevölkerung ein geradezu rauschartiger Freudezustand. Alles drängte auf den Marschstraßen zusammen, um winkend und singend einziehenden Regimenten zu jubeln, so daß

der Einmarsch einem Triumphzuge glich.

Die ganze Weltstadt war auf den Beinen. Erst auf der Höhe der Weichsel gelegenen Straßen änderte sich das prunkvolle Einzugsbild. Dort wurden die Straßen säge leer, denn es entspann sich sofort

ein heftiges Nachhutengefecht,

in das zur Unterstützung Infanterie- und Maschinengewehr-Abteilungen und Artillerie mit eingriff. Während die freudig erregte Bevölkerung bei den von den Stäben besetzten großen Gasthäusern zusammenliefen, schiffen an der Weichsel Infanterieeinheiten, zeigte sich dem Schloß und vor dessen Umgebung ein Bild ereignisreichen Kampfes. Dort standen Infanterie-Reserven in Bereitschaft, und im Schloßgarten lagen unsere Leute im Kampf, so daß die Maschinengewehre ohne auszusetzen jammerten.

Die Begeisterung der Bevölkerung Warschaus

beim Einzuge unserer Truppen ist wohl daher zu erklären, daß die letzten Wochen unter russischer Herrschaft Wochen großer Leiden waren. In den einziehenden deutschen Zügen wurden die Befreier begrüßt. So wird denn auch dem „Tag“ über den Einzug in Warschau gemeldet:

Die Begeisterung war ergreifend spontan und aus vollem Herzen.

Alle Straßen geslaggt,

hoff mit grühenden, winkenden, jubelnden Menschen. Man mußte die durchgemachte haben unter der Russenherrschaft der letzten Monate! Außerordentlich bezeichnend ist auch der Anblick Hunderte polnischer Bauern, Frauen und Kinder mit den Ketten von Hals und Gut und Vieh, seit dem frühesten Morgen solennenweise die Stadt verlassen, die ihnen wie ein Gefängnis gewesen sein muß. Nun kehrten sie auf ihre Dörfer zurück, wo sie noch gerade recht zur Ernte kommen. Die Deutschen haben ihnen nicht fortgenommen. Wie dankbar sie sind! Wie sie grühenden tränenreichen Augen winkt! Solche Sieger lassen sie sich gefallen!

Die Zielumworbenen.

Die Haltung Bulgariens und Rumäniens.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, das die Welt erblickt. Seit schon monatelang der Welt in ihren brülligen Umwerben der kleinen neutralen Balkanstaaten bieten. Nach der glänzenden Abfuhr, die sich die Entente diplomaten in Athen geholt hatten, setzten sie ihr Ziel um so nachdrücklicher in Sofia und Bukarest fort; stiller etwa, was man einen Erfolg nennen könnte, haben auch hier noch nicht verzeichnen können, es sei denn, daß man die feilschende neutrale Haltung Rumäniens den Zentralmächten gegenüber in der Munitionsbefuhrfrage dem unermüdlichen Treiben der französischen englisch-russischen Diplomatie zuschreiben möchte. Jedenfalls dürfte das eine sicher sein, daß der Fall Warschau auf die Balkanstaaten nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Zwischen Bulgarien und dem Vierverband schwebt die Notenwechsel, der sich mit den Angeboten an Bulgarien für die ersehnte Preisgabe seiner Neutralität zugunsten unserer Feinde besetzt. Am 15. Juni hat die bulgarische Regierung an den Vierverband in einer Note eine Reihe von Fragen gestellt, in denen um Präzisierung der ihr gemachten Vorschläge ersucht wird. Am 4. August erfolgte hierauf die Antwort, und zwar nicht in einer Resolution, sondern in schriftlichen Aufklärungen, die jeder einzelne Gesandte für sich dem Ministerpräsidenten Kowalow überreichte. Nach einer Depesche der „Adm. Ztg.“ aus Sofia hat der Vierverband Bulgarien verweigert keine wirklichen Garantien für die Durchführung der Angebote gegeben. Die wichtigsten Stellen aus der Antwort besagt, daß die Bulgaren angesprochenen Abtretungen jetzt unabhängig von allen zukünftigen serbischen Gebietszuwachs sind, wie es im ersten von dem Vierverband Bulgarien gemachten Vorschläge hieß. Nun bleibt aber die Forderung Bulgariens nach wie vor die Befriedigung seiner nationalen Ideale in Mazedonien. Es fordert das Frieden von Bukarest Serbien zugesallene macedonische Gebiet, dessen Abtretung die serbische Regierung noch nicht aufs neue nachdrücklich ablehnt. Daraus ergibt sich, daß die Belanglosigkeit der Angebote des Vierverbandes. Von Bedeutung ist auch, daß die bulgarisch-türkischen Verhandlungen im besten Fahrwasser sind, ja vielleicht schon abgeschlossen sind oder doch nahe vor dem Abschluß stehen.

In der Stimmung der öffentlichen Meinung des von den Vierverbandsdiplomaten besonders stark bearbeiteten Rumänien vollzieht sich, nach einem sich auf eine Meldung aus Bukarest stützenden Budapest-Telegramm der „Frankf. Ztg.“, unter dem Eindruck der siegreichen Vordringens der Zentralmächte in Rumänien eine entschiedene Wandel. Auch die gemäßigten rumänischen Organe bringen den Mut auf, ihre Stimme gegen die Entente zu erheben, während die mit der Zentralmächten sympathisierenden Blätter die Regierung scharf angreifen, weil sie nicht jetzt die Gelegenheit ergreift, um Bessarabien wiederzugewinnen. Das Blatt „Seara“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß der Ministerpräsident Bratianu sich der Entente gegenüber für eine Politik eingestellt hat, die eine Stellungnahme gegen Ausland möglichst macht. Wenn dies der Fall sein sollte, meint das Blatt, dann wird Bratianu solchen Staatsmännern Weg machen, die nicht abunden sind, wobei das Blatt eine

...auf die Bildung eines Kabinetts macht, in
...und Margiloman die Hauptrolle spielen.
...die von den Zentralmächten gefor-
...Munitionsbefuhr nach der Türkei fin-
...in der rumänischen Presse fürsprache. In einem
...wendet sich der Botschafter „Universal“ gegen die
...den Transport von Kriegsmaterial für die Tür-
...Rumänien bisher erschwert. Der Artikel führt
...der Standpunkt der Zentralmächte völlig be-
...Die Haager Abmachung verbiete solche Trans-
...nicht. Uebrigens stehe Rumänien in einem Ver-
...Verhältnis zu den Zentralmächten und habe kein
...für letztere eine nachteiligere Situation gegenüber
...Staaten zu schaffen, mit welchen kein Vertrags-
...bestehe. Solange Rumänien neutral bleibe,
...ange der mit der Habsburgischen Monarchie bestehende
...formell nicht gekündigt werde, solange anderen
...führenden Mächten der Transport von Waffen und
...gestattet werde, solange Rumänien sich nicht
...schließe, die Konsequenzen seiner Weigerung durch offe-
...Anschluß an den Biververband zu ziehen und solange
...geschehe, was das traditionelle Verhältnis zur
...unterbreche, so lange müsse der Wunsch der Zentral-
...mit gebührender Aufrichtigkeit gewährt werden,
...mit demselben Wohlwollen und derselben Auf-
...wie ähnliche Wünsche kriegsführender Mächte
...Rumänien erfüllt worden seien.
...Der „Universal“ tritt in seinen Ausführungen durch-
...nicht für eine Begünstigung Deutschlands und Oester-
...Ungarns ein, sondern lediglich für wahre Neutralität
...und mehr wird ja von unserer Seite nicht verlangt.
M.

Politische Rundschau.

— Berlin, 9. August 1915.

Beurlaubungen genesender Soldaten zur Ernte.
Sowohl die Interessen der Landwirtschaft als
die Erfahrungen, die in verschiedenen Genesungs-
lagern gemacht wurden, ließen es seit einiger Zeit
denkenswert erscheinen, in Erwägung zu ziehen, ob
genesende Soldaten in größerer Zahl zur Ernte-
arbeit, namentlich auch zur Obst- und Wein-
ernte, könnten. Die darüber angestellten Untersuchungen
zu günstigen Ergebnissen geführt. Das Kriegs-
ministerium hat die dorthin gelangten Anregungen
verfolgt und im Verlaufe der Angelegenheit vor-
nehmlich die stellvertretenden Generalkommandos dar-
über hingewiesen, daß gegen eine Beurlaubung genesen-
der Soldaten aus den Lazaretten zur Erntehilfe, ins-
besondere bei der Obst- und Wein-ernte, unter bestimmten selbst-
ständigen Bedingungen nichts einzuwenden sei. Im
Zusammenhang damit soll auch gestattet werden, daß
solche Zwecke Mannschaften beurlaubt werden, die
nur arbeitsverwendungsfähig zu den Ersatztrup-
pen entlassen sind. Natürlich wird für die Aus-
wahl derartiger Soldaten die ärztliche Entscheidung
maßgebend sein. Auf der anderen Seite sprechen inter-
essante Kreise die Hoffnung aus, daß die Durchführung
der Beurlaubungen im Benehmen der Militärbe-
hörden mit den öffentlichen Arbeitsnachweisern
Landwirtschaftskammern beschleunigt werde, um
den vollen Nutzen für unsere Ernte daraus zu ziehen.

Die neue Kartoffelernte.

Ueber die bestmögliche Verwendung und Ver-
wertung der neuen Kartoffelernte schweben gegenwär-
tig im Schoße der Reichsleitung Verhandlungen. Wenn
noch keine Beschlüsse gefaßt sind, so darf man
schon heute als gewiß annehmen, daß eine allge-
meine Beschlagnahme nicht kommen wird. Bei einer
Erntemittelsumme von 450 Millionen Doppelzentnern
mehr wäre wohl eine so weit gehende Gemein-
schaft ausgeschlossen.

Lozales und Provinzielles.

Geisenheim, 10. Aug. Schwester Bernwarda
Christi aus Geisenheim, Oberin vom Orden der Dienst-
schwestern Christi, schon 7 Monate in einem Seuchen-Lazarett
in der Armee segensreich tätig, wurde für aufopfernde Dienste
der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet.

Geisenheim, 10. Aug. Wie wir hören, hat Fräul.
Obern von hier an der Universität Münster i. Westf.
Oberlehrerin-Examen mit Erfolg bestanden.

Geisenheim, 10. Aug. Der Bezirksausschuß hat
in seiner Sitzung vom 6. d. M. den Schluß der Schonzeit
für Rebhühner auf den 17. August, mihin die Eröffnung
der Jagd auf den 18. August, und den Schluß der Schon-
zeit für Hasenbühnen und -hennen auf den 1. September,
den Jagderöffnungstag auf den 2. September 1915
festgelegt.

Am 10. und 11. August vorigen Jahres meldete
die Dracht die Siege bei Mülhausen im Elsaß und
Lagarde. Durch sie wurde der Versuch der Fran-
osen, in Deutschland einzufallen, im Keime erstickt.
Die vaterländische Begeisterung, die damals in allen
deutschen Landen herrschte wird durch nichts besser
ausgedrückt, als durch die 1200 000 Kriegsfreiwill-
igen, die sich in diesen ersten Tagen des großen Krie-
ges in den Garnisonorten meldeten. Erfreuliche Kunde
brachte uns vor einem Jahre auch von der Tätigkeit
derer Flotte in fernen Meeren zuteil. „Goeben“
„Breslau“ hatten algerische Küstenplätze beschos-
sen, waren aus Messina durch die französische und
italienische Flotte hindurchgebrochen, um später, an die
Küste von Syrien zu verlaufen, und durch die Straße der Dardanellen
in sicheren Port vor der verfolgenden, um ein
schon überlegenen feindlichen Flotte gelangt, im
dardanischen Meer unter der Flagge des Halbmondes
ihren Ruhm zu erringen. Die Auslandskreuzer be-
stehen ihre Streifzügen auf dem Atlantischen, Indi-
schen und Stillen Ozean. Das erste, was man von
ihnen hörte, war die tolle Jagd des kleinen Kreuzers
„Graf Scharnhorst“ hinter dem englischen Schnelldampfer „Ma-
gpie“, dem es aber gelang, nach Halifax zu ent-
kommen. Einen schönen Beweis der Opferfreudigkeit
des deutschen Meeres, der in unserer Flotte lebt, hatte
die Befreiung des Bäderdampfers „Königin Luise“ ge-
bracht, die beim Minenlegen an der Dardanellen-
mündung von englischen Torpedobooten und dem Kreuzer „Am-
phion“ angegriffen und zum Sinken gebracht wurde.
Auch die „Amphion“ sank durch Auslaufen auf
der deutschen Küste.

Geisenheim, 10. Aug. Postsendungen der in
Gefangenschaft gehaltenen deutschen Heeres- und Marine-

angehörigen sind wie die Sendungen der Kriegsgefangenen
von allen Postgebühren befreit. Auskunft über diese Ver-
fahren erteilt das Höfquartier des personalbyra Kungl. Kriegs-
aktivet, Krosfursten palats, Stockholm 2.

Müdesheim, 9. Aug. Der Postbote Franz Graf
von hier, Unteroffizier im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 80, wurde
mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Winkel, 10. Aug. Die hiesige Feldjagd kostete
seit der jährlichen 420 Mk. und erzielte bei der jetzigen Ver-
pachtung die Summe von 1020 Mk., also ein Mehr von
600 Mk. Die gemeinschaftlichen Bächter sind Frau Emma
von Mumm-Johannisberg und die Herren Graf Matuschla-
Grafenklau auf Schloß Bollrads und Gerhard Blümlein-
Winkel.

Aus dem Rheingau, 8. Aug. In den Wein-
bergen der Königlich Preussischen Domäne der Gemarlung
Hattenheim wurden am 2. August bereits die ersten weichen
Rieslingtrauben gefunden. Es ist dies im Vergleich mit
anderen guten Weinjahren außerordentlich frühzeitig. Im
Jahre 1911 wurden die ersten weichen Rieslingtrauben am
16. August, im Jahre 1904 am 3. August und im Jahre
1893 am 20. Juli festgestellt.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 10. Aug. Dem „Berl. Vol. Anz.“ wird
aus dem R. und K. Kriegspressequartier unterm 8. August
gemeldet: Die Kämpfe bei Lubartow sind in ihrer Wirkung
noch nicht ganz abgeschlossen. Die vierte österreichisch-
ungarische Armee überschritt, den von Michow östlich
weichenden Feind hartnäckig verfolgend, den unteren Bypyrz,
wobei noch über 2000 neue Gefangene gemacht wurden.
Mittlerweile gelang es den Verbündeten, die Chaussee
Warschau-Lublin zu überschreiten und mit den Vortruppen
bis an den Oberlauf der Wilga vorzustoßen, in welchem
Maße das ohne große Verluste gelingen kann, werden die
nächsten Tage lehren. Im Naume des von den Russen
noch gehaltenen Nowo-Georgiewsk erzielten deutschen Truppen
in Richtung südlich Dembe namhafte Erfolge. Am rechten
Dnjestrufer nahmen die Oesterreicher einen wertvollen
russischen Stützpunkt bei Dzernebir und drangen in die
russischen Stellungen ein, die sich dort noch ein kurzes
Stück südlich des Dnjestr erstrecken.

TU Genf, 10. Aug. Seit langem wurde in den
offiziösen Pariser Blättern keine solche freimütige Sprache
gegen die äußere Politik der englischen Regierung geführt,
als im gestrigen Artikel des „Echo de Paris“ betitelt
„Englands große Stunde“. Dringend fordert Delcaessés
Organ Sir Edward Grey auf, sein Widerstreben gegen die
von Japan geforderten Zugeständnisse aufzugeben, weil
von einem solchen Entgegenkommen der englischen Regie-
rung die dem Biververband äußerst wichtig erscheinende
Versorgung der russischen Armee mit Waffen aus japanischen
Werstätten abhängt. Hierauf enthält das „Echo de
Paris“, daß der angebliche, längst abgeschlossene Waffen-
lieferungsvertrag nicht über das Stadium des Entwurfs
hinausgekommen ist.

TU Genf, 10. Aug. Der „Gerald“ meldet: Die
englische Regierung hat den Protest Griechenlands wegen
der Besetzung der griechischen Inseln mit dem Ausdruck
ihres Bedauerns zurückgewiesen, jedoch eine Entschädigung
an Griechenland nach Kriegsende zugesichert.

TU Rotterdam, 10. Aug. Der Kriegsberichterstat-
ter des „Maasbode“ auf englischer Seite meldet seinem Blatte
aus Dänkirchen: Durch die letzten Angriffe der Deutschen
bei Hooge haben die Engländer viel zu leiden gehabt.
Sie hatten in den angegriffenen Schützengräben Maschinen-
gewehre aufgestellt und hielten trotz heftigen feindlichen
Feuers Stand. Bis aber die Schützengräben nicht länger
gehalten werden konnten, bekamen sie Befehl zum Rückzuge.
Nur ein Korporal verblieb noch auf seinem Posten, um
sein Maschinengewehr selbst zu bedienen, bis er sich mit
Wunden bedeckt, zurückschleppen mußte. Präsident Poincare
und Kriegsminister Millerand haben an der englischen Front
die Mannschaften besucht, die die verlorenen Schützengräben
verteidigten und Auszeichnungen verliehen.

TU Rotterdam, 10. Aug. Der holländische Kohlen-
dampfer „Dirland“ landete im hiesigen Hafen die dreißigste
Besatzung des Fischerfahrzeugs „Christmaas Rose“ aus
Lowestoft. 15 Meilen von Maasleutschiß entfernt erschien
ein deutsches Unterseeboot das seine Flagge zeigte und „Dir-
land“ warnte. Der Kommandant des Unterseebootes hatte
die Mannschaft des Fischerfahrzeugs ersucht, mit den Papieren
an Bord zu kommen. Diese hatte jedoch keine. Nachdem
die Besatzung die Ladung Fische an Bord des Unterseebootes
gebracht hatte, versenkte es die „Christmaas Rose“ mit Bomben.
Nach Lloyd ist auch der belgische Dampfer „Bobbet“ ver-
senkt.

TU Budapest, 9. Aug. Der Berichterstat-
ter des „Az Est“ in Warschau berichtet seinem Blatte, in zahlreichen
Straßen pflüchten die Kugeln wie auf dem Schlachtfelde.
Inzwischen baute die deutsche Infanterie kahlblütig ihre
Deckungen und bezog die zur Eroberung des östlichen
Ufers der Weichsel geeigneten Gärten und Häuser an dem
Flusse. Gestern Nacht gelang es den Deutschen, den Fluß
zu überschreiten. Als die Russen die Bewegung bemerkten,
räumten sie schleunigst ihre Stellungen in Praga. Dieses
ist seit heute ganz in unserem Besitz.

TU Kopenhagen, 10. Aug. Aus Paris wird be-
richtet, die serbisch-montenegrinische Untätigkeit beruhe auf
Weisung von Rußland. Belgrad und Cetinje warten auf
den russischen Befehl zur Offensive. Die Eroberung von
Görz und Triest würde der Ausgangspunkt für diese
Offensive im Anschluß an Italien bedeuten.

TU Kopenhagen, 10. Aug. „Berlinski Tidende“
meldet aus Paris, daß Italien nunmehr in seinem Ver-
hältnis zur Türkei eine Entscheidung herbeiführen werde.
Italien werde von der Türkei fordern, die Erfüllung aller
seiner Ansprüche und Schadenersatz für die feindliche Hand-
lung der Türkei. Die Kriegserklärung sei angeblich in den
allernächsten Tagen zu erwarten.

TU Kopenhagen, 10. Aug. Wie aus Paris ge-
meldet wird, ist der rumänische Gesandte von dort abgereist.
Man nimmt an, daß die Abreise mit der endgültigen
Entscheidung Rumäniens zusammenhängt.

TU Kopenhagen, 10. Aug. Aus Christiania wird
gemeldet, der englische Hilfskreuzer „Indian“ wurde vor-
gestern Abend nördlich von Bobb torpediert.

TU Dorpat, 10. Aug. Die Stimmung in Livland
ist sehr niedergedrückt, d. h. die Gesamtlage läßt deutlich
erkennen, daß mit einem weiteren Vordringen der Deutschen
in Livland und Estland gerechnet wird.

TU Petersburg, 10. Aug. Unter der Überschrift
„Erste Lage“ veröffentlicht Oberst Michelowski im „Rußo
Slowo“ an leitender Stelle einen Aufsatz, der in seltsamem
Widerspruch zu den hoffnungsvollen amtlichen russischen
Militärberichten steht. Michelowski schreibt, die Lage auf
der russischen Westfront bleibt nach wie vor sehr ernst;
denn die Deutschen zeigen immer noch keine merkbare Er-
müdung und bringen immer weiter vor. Die deutsche
Politik, und auch von Norden zu umfassen, und uns zu
zwingen, entweder noch weiter nach Osten zurückzugehen,
oder noch große Kräfte im Gebiete zwischen Weichsel und
Njemen zu werfen. Man muß rückhaltslos zugeben, der
Vorstoß im Norden auf Riga war überaus geschickt.

TU Birmingham, 10. Aug. Lloyd Wilson, einer der
Inhaber der großen Werke von Albric-Wilson in Birming-
ham, ist aus der Leitung der Firma ausgetreten, weil diese
unter dem Munitionsgesetz von der Regierung zwangsweise
zur Munitionsfabrikation übernommen wurde. Wilson gab
als Begründung seines Austrittes an, daß er ein absoluter
Kriegsgegner sei und nicht zur Munitionsherstellung mit-
wirken könne. Diesem bemerkenswerten Einzelfall kommen
noch tausend andere von Seiten der Arbeiter hinzu.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 10. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Ypern gelang es starken
englischen Kräften sich in den Besitz des
Westteiles von Hooge zu setzen.

Französische Minensprengungen in der
Gegend des Schöftes von Beaufejour in
der Champagne waren erfolglos.

Nach der Zerstörung des Viadukts west-
lich von Dammerkirch durch unsere Ar-
tillerie am 30. Mai haben die Franzosen
im Zuge ihrer Umgehungsbahn die Lorg
südlich von Aunsbach überbrückt. Die kürz-
lich fertig gestellte Brücke wurde gestern
durch einige Vortreffer unserer Artillerie
zerstört.

Am Südhange des Hesse-Waldes west-
lich von Verbun wurde ein französischer
Fesselballon heruntergeschossen.

Am 9. August 11 Uhr abends, warf ein
feindlicher Flieger auf Cabzand (auf holländ-
isches Gebiet in der Nähe der belgischen
Grenze) Bomben.

Zwischen Bellingen und Rheinweiler
(südlich von Müllheim in Baden) mußte
ein französisches Flugzeug im Feuer unserer
Abwehrgeschütze landen. Führer und Be-
obachter wurden gefangen genommen.

Bei Pfirt wich ein feindlicher Flieger,
durch unser Feuer gezwungen, auf Schweizer
Gebiet aus.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Westfront von Rowno wurden
die Angriffe unter stetigen Gefechten mehr
an die Fortslinie herangetragen. Hierbei
machten wir wieder einige 100 Russen zu
Gefangenen; 4 Maschinengewehre wurden
erbeutet.

Truppen der Armee des Generals von
Scholz durchbrachen gestern Nachmittag die
Fortslinie von Lomza und erstürmten Forts
IV und nahmen heute bei Tagesanbruch
die Festung.

Südlich von Lomza wurde die Straße
nach Ostrow kämpfend überschritten. Ostrow
wird noch vom Gegner gehalten. Von
Bosany (westlich von Brok) bis zur Bug-
mündung haben unsere Truppen diese
Straße erreicht. Seit 7. August wurden
hier 23 Offiziere und 10 100 Mann zu Ge-
fangenen gemacht.

Westlich von Warschau ist die Armee
des Prinzen Leopold von Bayern bis in
die Nähe der Straße Stanislawow-Nowo-
minsk gelangt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von
Woyrsch erreichte in der Verfolgung die
Gegend südlich der Straße von Celethow.
Sie nahm Anschluß an den von Süden
vordringenden linken Flügel der Heeres-
gruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen.

Auf der Front von Ostrow bis zum
Bug wurden die feindlichen Nachhut auf
ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Brok liegt 12 Kilometer südlich Ostrow.

Aus belgischen Archiven.

Die Intrigen Eduards VII. gegen Deutschland.

Im der „Nord. Allg. Ztg.“ werden weitere Dokumente aus den belgischen Archiven veröffentlicht. Es sind Berichte der belgischen Gesandten in Berlin, London und Paris an den Minister des Aeußeren in Brüssel. Wir geben daraus nachstehend die interessantesten Stellen wieder:

Am 12. April 1907 berichtete der Geschäftsträger Belgens in London, Herr von Cartier, an den Minister des Aeußeren, Baron Havereau, über die Begegnung König Eduards mit dem König von Spanien in Carthagena. Er schreibt:

„Die Begegnung von Carthagena muß von großem politischen Interesse gewesen sein, und es ist anzunehmen, daß die marokkanische Frage den Gegenstand eines Gedankenaustausches der Herrscher sowie der sie begleitenden Staatsmänner gebildet hat. So begleitete Sir Charles Hardinge, der ständige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt (jetzt Vizekönig von Indien) König Eduard auf dieser Reise, und seine Besprechungen mit den spanischen Ministern dürften die Besorgnisse befestigt haben, die die Befestigung von Ujda in Madrid hervorgerufen mußte. Der Besuch König Eduards bei seinem königlichen Neffen in Carthagena wird vor allem den Zweck verfolgen, die Bande, die Spanien mit Großbritannien verknüpfen, enger zu gestalten und den deutschen Einfluß auf Madrid möglichst zu schwächen.“

Ueber dasselbe Ereignis schreibt der Gesandte Belgens in Berlin, Baron Greindl, am 18. April 1907:

„Wie der Bündnisvertrag mit Japan, die Entente cordiale mit Frankreich, die mit Rußland schwebenden Verhandlungen, so ist der Besuch des Königs von England beim König von Spanien ein Manöver in dem von seiner Majestät Eduard VII. persönlich mit ebenso viel Ausdauer wie Erfolg geleiteten Feldzuge zur Isolierung Deutschlands.“

In einem vom 24. Mai 1907 datierten Berichte des belgischen Gesandten in London, Grafen Lasaling, über die enalische Presse, in der besonders das heberische Treiben

der Blätter des verächtlichen Lord Northcliffe gebrandmarkt wird an den belgischen Minister des Aeußeren heißt es: „Eine gewisse Kategorie der (englischen) Presse, hier unter dem Namen „Selbe Presse“ bekannt, trägt zum großen Teil für die feindselige Stimmung zwischen den beiden Nationen die Verantwortung. Es ist klar, daß das amtliche England im Stillen eine Deutschland feindliche Politik befolgt, die auf eine Isolierung abzielt, und daß König Eduard es nicht verschmäht hat, seinen persönlichen Einfluß in den Dienst dieser Idee zu stellen; aber es ist sicher sehr gefährlich, die öffentliche Meinung in so offenkundiger Weise zu vergiften, wie es die unverantwortliche Presse, von der hier die Rede ist, tut.“ Zum Besuch englischer Journalisten in Berlin im Mai 1907 äußerte sich Baron Greindl in seinem Berichte vom 30. Mai 1907:

„Die Kühle in den Beziehungen entspringt keiner konkreten Tatsache. Es ist eben nur eine Frage des Gefühls. England sieht mit scheelen Blicken auf die wunderbaren Fortschritte Deutschlands auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und der Handelsmarine. Gewohnt, ohne Nebenbuhler dazustehen, erscheint ihm jedwede Konkurrenz als ein Eingriff in seine Rechte. . . . Seit Jahrhunderten ließ England es sich angelegen sein, die Seestreitkräfte fremder Nationen zu vernichten, sobald sie eine gewisse Bedeutung erlangt hatten. . . . Weit davon entfernt, eine Spannung in den Beziehungen zu England herbeiführen zu wollen, leidet Deutschland unter diesem Zustand, wie die wiederholten Versuche einer Annäherung beweisen, zu denen die Initiative immer von Berlin ausgegangen ist. . . .“

Die Spannung in den deutsch-englischen Beziehungen kann wohl kleinlich und kurzfristigen politischen Spekulationen dienlich sein, aber sie gefährdet das höhere Interesse der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, den das deutsche Übergewicht uns seit 36 Jahren gewährleistet hat. Sie ermutigt die mit dem Statusquo unzufriedenen Staatsmänner in ihren Plänen.“

Der belgische Gesandte in Paris, Legeant, meint in

seinem Bericht vom 17. Juni 1907, daß zwischen der französischen und der britischen Regierung weitergehende Verhandlungen als die Entente cordiale bestehen, die aber zu dem Tage latent bleiben sollen, an dem die Ereignisse ihre Befestigung erforderlich machen.

Um sich für den Augenblick, fährt er fort, Gefahren zu rüsten, die vielleicht nur in seiner Einbildung bestehen oder auch nur, um die Stellung der letzteren seiner inneren Politik zu festigen, läßt Frankreich eine Dankeschuld auf sich, die ihm schwer erscheinen wird, wenn eines Tages England die Zwecke enthüllen wird, zu denen es die Kräfte benutzen will, die es heute an sich geschart hat.“

Im Anschluß an eine Rede Descaffes in der französischen Kammer schreibt Baron Greindl am 27. Januar 1908:

„Wo hat Herr Descaffe je gesehen, daß Deutschland den anderen europäischen Völkern seine Vorherrschaft aufzwingen wollte? Wir sind seine nächsten Nachbarn und seit zwanzig Jahren habe ich bei der kaiserlichen Regierung nicht die geringste Neigung entdecken können, ihre Stärke und unsere Schwäche zu mißbrauchen. Ich wünschte nur, daß alle anderen Großmächte sich der gleichen Rücksicht gegen uns beileihen hätten. . . . Herr Descaffe sagt, man dürfe eine auswärtige Politik (nämlich die seine) nicht verurteilen, die schon zweimal Europa den Frieden bewahrt habe. Unter welchen Umständen denn? Wann ist denn die Ruhe in Europa bedroht gewesen, außer durch den französischen Revanchegedanken. . . . Die Politik, die König Eduard VII. unter dem Vorwande führt, Europa vor einer eingebildeten deutschen Gefahr zu retten, hat eine nur allzu wirkliche französische Gefahr heraufbeschworen, die für uns in erster Linie bedrohlich ist.“

Dieser Schlußsatz ist besonders bemerkenswert. Der belgische Gesandte in Berlin erkannte klar, daß die durch Eduard VII. ins Leben gerufene französische Gefahr erster Linie Belgien bedrohte. Das hat sich später nur sehr bestätigt.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch den 11. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab, werden in hiesigem Rathaushofe neue Frühkartoffeln

in kleineren Mengen abgegeben.

An demselben Tage von nachmittags 3 Uhr ab werden daselbst einige Zentner

Reis das Pfund zu 66 Pfg.

verkauft.

Geisenheim, den 7. August 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

An die Landwirte im Rheingaukreise!

Um dem dringenden Verlangen der Heeresverwaltung nach schnelliger und größtmöglicher Haferlieferung Rechnung zu tragen, ist der sofortige Ausdruck von Hafer und seine Ueberweisung an den Kreis notwendig. Für jede Tonne Hafer, die bis zum 1. Oktober abgeliefert ist, wird eine Druschprämie von 5 Mk. bezahlt. Wir fordern die Landwirte im Kreise auf, durch Vermittelung der Gemeindebehörden uns unverzüglich anzuzeigen, welche Hafermenge sie in der nächsten Zeit zur Verfügung stellen können und an welchem Zeitpunkt die Ablieferung stattfinden kann. Sollte sich später ergeben, daß ein Landwirt mehr abgeliefert hat, als er nach den Vorschriften der Verordnung vom 28. Juni d. J. in seinem Betriebe verwenden darf, so wird Ertrag geleistet werden. Auf das Recht des Kreises, den Hafer nötigenfalls im Wege der Enteignung zu beschaffen, unterlassen wir nicht, aufmerksam zu machen.

Geisenheim, den 5. August 1915.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Wagner.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 10. August 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Ginweg

mit den teuren Ledersohlen!

Vollwertigen Ersatz bieten meine

Gummi-Dauersohlen

halb so teuer und dauerhafter als Ledersohlen, lassen sich nähen, kleben oder nageln.

1 Paar Damensohlen . . nur Mk. 1.85
1 Paar Herrenohlen . . nur „ 2.30

Sir und fertig hergestellt kosten

1 Paar Damensohlen mit Gummifleck Mk. 3.— bis 3.50
1 Paar Herrenohlen mit Gummifleck Mk. 4.— bis 4.50

Auf Wunsch im Hause abgeholt.

Herner offeriere folgende Vorrat:

Ein Posten Damen-Chevr.-Lederspanensch. nur Mk. 4.50
Ein Posten Damen-Chevr.-Halbschuhe nur Mk. 5.75 b. 6.50
Ein Posten Damen-Schnürstiefel, modern, nur 9.00 b. 9.50
Ein Posten Herren-Chevr.-Schnürstiefel Mk. 7.50 b. 8.75

Spottbillig: Gummiflecke (Ersatz für Leder) für Damen nur 35 „, Herren nur 45 „.

Schuhwarenhans Morath

„Zur billigen Quelle“

Bingen. Schmittstraße 30. Bingen.

Abnahmestelle bei:

Herrn Brandscheid, Geisenheim

Billiger Zucker

Ia. Crystallzucker p. Pfund 28 Pfg.

Ia. Gries-Raffinade p. Pfund 28 Pfg.

Ia. Brode-Raffinade im Hut p. Pfund . 29 Pfg.

Ia. Viktoria-Crystallzucker p. Pfund . 31 Pfg.

Warenhaus Carl Kittel, Breitestraße 2, Telephon 161.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Bekanntmachung.

Nächsten Samstag den 14. d. M., vormittags 12 Uhr, läßt der Unterzeichnete den Zwetschenertrag der Mühlwiese öffentlich versteigern.

Geisenheim, den 10. August 1915.

P. Schuler, Mühlstraße 6.

Am Dienstag den 10. August, abends 8½ Uhr im Hotel „Germania“ zu Geisenheim findet ein

Vortrag

mit lebenden Kriegs-Lichtbildern aus dem jetzigen Kriege

statt. Die Kriegsbilder zeigen naturgetreue kinematographische Aufnahmen vom Kriegsschauplatz. Diese Veranstaltung des „Deutschen Krieger-Dank“ soll die Pflege des Patriotismus und der Kriegerwohlfahrt bezwecken. Wer diese Lichtbildvorträge besucht, erlebt den Krieg.

Einlaßkarten zu 75, 50 und 30 Pfg. an der Abendkasse.

Für Schüler hiesiger Schulen findet nachmittags 6 Uhr eine besondere Vorführung statt. Einlaßkarten hierzu 15 Pfg.

„Deutscher Krieger-Dank“.

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.

An diesem Leiden trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen führen aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's

Magen-

Pfefferminz-Caramellen

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde.

Boxet 25 Pfg.

Zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,

Herrn. Lant, Drogerie,

H. F. Florenzi,

Joh. Badior,

in Geisenheim,

C. Ziegler & Co.,

in Johannisberg.

Frisch eingetroffen!

1 Waggon Steintöpfe (Einnachtöpfe)

1 Waggon Einnachtgläser

Warenhaus Carl Kittel, Breitestraße 2, Telephon 161.

Underberg-Boonekamp

Pfandpackungen fürs Feld

selbstpostmäßig verpackt

per Stück Mk. 1.—

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telephon 265

Berühmte Wasser-

oder Saft-Fässer

von 100, 200 und 300 Liter

billig zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Alle Sorten

Obst

kauft fortwährend zu den

höchsten Tagespreisen

Franz Rückert,

Zollstraße.

Prima neue gelbe Holländer

Kartoffeln

eingetroffen

per Ztr. 9.50, 10 Pfd. 1.10 Mk.

G. Pilmann,

Markt- und Kirchstraße.

Alle Sorten

reifes Obst

(auch Fallobst)

Alle Sorten Gemüse,

Gurken und Salat,

Prima Qualität Süßrahm-

Margarine Cleverstolz

per Pfund Mk. 1.30

Dahlena Fleischertrakt

per 1/2 Pfd.-Dose Mk. 1.10

Dahlena Suppenwürfel

3 Würfel 10 Pfg.

bei

G. Pilmann, Marktstr.

Pianos

eigener Arbeit

mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

2 Cäcilia-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

3 Rhénania A

1,28 m h. 570 Mk.

4 Rhénania B

1,28 m h. 600 Mk.

5 Rhénania A

1,30 m h. 650 Mk.

6 Rhénania B

1,30 m h. 680 Mk.

7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

8 Salon 4B

1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Raten ohne Auf-

schlag per Monat 15.—20 Mk.

Rasse 5% — Begründet 1843

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik

Mainz Münsterstr. 3.

Besuchskarten

Buchdruckerel Jander.